

Bewährung

Leitvers: Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren (Römer 5, 8)

Fokus: Liebe, gerade göttliche Liebe, verschenkt sich ohne Gegenleistung. Ganz besonders auch an die, die diese Liebe nicht „verdient“ haben. Darin liegt der tiefere Grund dafür, dass wir selber lieben können. Der Leitvers für die zweite Woche der Passionszeit führt uns durch eine weitere Woche, in der wir versuchen, in dieser göttlichen grenzenlosen Liebe zu wachsen und zu reifen. Wir tun das im Vertrauen auf Gottes Güte und Barmherzigkeit. Aus der wir schöpfen. Die uns vorangeht. So, wie es der Leitpsalm für den heutigen Sonntag „Reminiscere“ formuliert: »Reminiscere«, „Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind.“

Erste Lesung: Jesaja 5, 1-7

Zweite Lesung und Impuls Römer 5, 1-5

51 Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus. 2 Durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit, die Gott geben wird. **3** Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil **wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, 4 Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, 5 Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.**

Evangelium: Matthäus 17, 1-9

Gedanken zur Epistellesung von Pfarrerin Annette Mehlhorn, Shanghai

„Psychologische Energiekrise“ hat jemand die Phase genannt, in der wir zur Zeit stecken. Im Grunde leben wir zwar, wie eine Konfirmandin das schön formuliert, in einem „Goldenen Käfig“. Einem „Luxus-Knast“. Wir haben alles und brauchen vorläufig keine Sorge vor kommendem Mangel zu haben. Wenn wir in diesen Tagen die Bilder der Flüchtlinge an der griechischen Grenze sehen, wird uns bewusst, wie gut es uns geht.

Und dennoch fühlen viele von uns sich nach 6 Wochen Hausarrest ziemlich ausgepowert. Die Corona-Krise stellt uns alle vor ungewohnte Herausforderungen. „Hürdenlauf im Kopf“ habe ich das in der letzten Woche genannt. Mit den Konfis hatten wir online an Hand von Bildern Gedanken und Gebete zu unserer aktuellen Situation entwickelt. Ich war dabei an einer Hürdenläuferin hängen geblieben.

Die meisten Konfirmanden und Konfirmandinnen fanden den passenden Ausdruck für ihre Lage eher in Bildern, die Müdigkeit und Verzweiflung ausdrückten. „Ich hab keine Lust mehr auf E-Learning!“ schreibt einer. „Lieber Gott, hilf uns aus dieser endlosen Lage heraus. Wann können wir endlich wieder zu unseren Freunden?“ „Das E-Learning macht mich komplett verrückt. Hoffentlich macht die Schule bald wieder auf.“ (!) „Bitte, Gott, gib mir neue Kraft für den Unterricht. Ich kann nicht mehr!“ Vielen Erwachsenen geht es ähnlich. Vor allem, wenn sie schon jetzt von den wirtschaftlichen Folgen der Krise betroffen sind.

Und da kommt dieser Paulus daher und meint „Wir rühmen uns der Bedrängnisse“. (In der „Guten Nachricht“ ist gar von „Leiden“ die Rede.) Das klingt wie Hohn. Erst recht, wenn wir bedenken, dass das Ende der Krise weiterhin kaum absehbar ist. Ihre weltweiten Auswirkungen werden uns jedenfalls gewiss noch lange beschäftigen.

Umso wichtiger allerdings, dass wir uns - auch geistig und geistlich - vorbereiten. Im Kirchenjahr dienen gerade Zeiten wie die Buß- und Fastenzeit vor Ostern diesem Ziel. Sie sind eine Art „geistliches Trainingsprogramm“, in dem wir uns für schwierige Zeiten fit machen. Dafür bietet Paulus einen interessanten Dreischritt an, der aus seiner eigenen Erfahrung schöpft:

Bedrängnis bringt Geduld.

Geduld bringt Bewährung.

Bewährung bringt Hoffnung.

Ein ungewohntes Trainingskonzept. Es steht im Gegensatz zu denjenigen Modellen, von denen wir uns ansonsten leiten lassen. Man könnte den drei Trainingsschritten des Paulus jenes andere Programm entgegenstellen, das den üblichen Alltag der meisten von uns bestimmt¹: Wo Paulus von „Geduld“ spricht, heißt es da „Schnelligkeit“. Wichtiger als „Bewährung“ ist dort „Leistung“ und mehr als „Hoffnung“ bestimmt uns „Erfolg“.

Ob es wohl möglich wäre, aus dem Erfahrungsschatz des Paulus zu schöpfen, um uns für den Umgang in der Krise zu üben? Vielleicht ist es für ihre Bewältigung ja gerade wichtig, diejenigen Erwartungen und Prinzipien hinter uns zu lassen, denen wir normalerweise folgen.

Paulus jedenfalls war selbst als junger Mann vom Ideal der Leistung und des Erfolgs besessen. Er, der damals noch „Saulus“ hieß, war durch eine der härtesten und erfolgreichsten Schulen des Judentums gegangen. Und er galt als knallharter und sehr effektiver Kämpfer im Einsatz für deren Ideale und Ziele. Dann aber begegnet ihm Jesus Christus. Dadurch findet sein Leben eine völlig neue Ausrichtung. Er erfährt: Nicht ich brauche mein Heil zu suchen und aufzubauen. Es ist bereits für mich da. Gott kam in Gestalt eines Menschen in die Welt. Durch ihn schenkt er mir unermessliche Liebe und Kraft. Sie schöpft aus einer größeren, weil ewigen Quelle. Ohne jede Leistung meinerseits. Die Erkenntnis solcher „Gnade“ Gottes befähigt den, der sich nun „Paulus“ nennt zu einem bemerkenswerten neuen Programm. Alle Dinge im Leben erhalten einen anderen Stellenwert. So wird er zu einem Werkzeug der Liebe Gottes: Er strebt nicht mehr danach, etwas zu erreichen. Er schöpft vielmehr aus der Gnade, die er empfangen hat.

Und so sieht der vieles in einem anderen Licht. Er rühmt sich der Bedrängnis, denn durch sie kann er andere besser verstehen: die Verzagten, die in ihrer Seele Verletzten, die Kranken, die Ausgegrenzten. Durch sie kann er auch jene überzeugen, die vor dem Leiden anderer die Augen verschließen. Durch sie lernt er Geduld mit sich und anderen. Und so erfährt er, wie sich dabei sein Glaube im Durchhalten, sogar im Scheitern und in Krisen bewährt. Solche Krisen erlebt er mehr als reichlich. Er ist selber sehr krank. Er muss viel arbeiten, landet im Gefängnis, leidet Schiffbruch im wörtlichen Sinn und wird sogar in der eigenen Gemeinde gemobbt. In all dem öffnet sich für ihn eine Kraft, die stärker ist, als alle Anfechtung: Eine tiefere Hoffnung, die aus der Liebe Gottes schöpft. Sie „lässt nicht zu Schanden werden.“ Sie reicht weiter als jeder Misserfolg, sie stellt uns in den weiten Horizont der Liebe Gottes. So erfährt er: „Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist.“

Etwas kleinlaut muss ich bekennen, dass wohl noch viel Bedrängnis vor mir liegen wird, bis ich das kostbare Gut „Geduld“ gewinne. Wenn es dann endlich so weit ist, werde vielleicht auch ich mich

¹ Dank an Johannes Lähnemann für Gedanken und Textbausteine zum folgenden Abschnitt der Predigt.

der Bedrängnis rühmen. Bis zur Weisheit und Glaubenstiefe eines Paulus liegt wohl noch ein recht weiter Weg vor mir. Doch schließlich lesen wir seine Schriften und Briefe um aus seinen Erkenntnissen zu lernen. Die Erfahrung, dass gerade schwere Zeiten uns besonderen Reichtum und Tiefe schenken, teilen jedenfalls gewiss diejenigen unter uns, die solche Zeiten schon erlebt haben. „Denn wir wissen, dass große Not die Kraft zum Widerstand stärkt.“ so werden die Worte des Paulus in einer anderen Bibelübersetzung² wiedergegeben. „Die Widerstandskraft stärkt die Erfahrung, dass wir standhalten können; die Erfahrung standzuhalten stärkt die Hoffnung“. Gute Gründe, den Dreischritt des Paulus tief einzuatmen: „Bedrängnis bringt Geduld. Geduld bringt Bewährung. Bewährung bringt Hoffnung.“ Dies alles im Wissen, dass wir aus Gottes Liebe schöpfen und ihr gerade in schweren Zeiten in neuer Tiefe begegnen. Denn „Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch die Kraft Heiligen Geistes“. Amen, so sei es.

² Bibelübersetzung in Gerechter Sprache